

Kunst | Die deutsche Künstlerin Katrin Pannicke als Gast von «artbellwald.ch» im Atelier Kirchenstadel

# «Es war toll, hier zu arbeiten»

**BELLWALD | «Das war eine gute Periode», sagt Katrin Pannicke. Und meint damit ihren Aufenthalt im Atelier Kirchenstadel in Bellwald.**

LOTHAR BERCHTOLD

Seit Anfang Februar weilt die deutsche Künstlerin als Gast von «artbellwald.ch» in Bellwald, ist täglich im heimeligen Atelier anzutreffen, wo sie sich der Druckgrafik widmet.

## «Jeder Prozess birgt neue Inspirationen in sich»

Katrin Pannicke, Künstlerin

Ende April geht ihr Ateliaraufenthalt zu Ende. «Ich hatte hier eine gute Zeit», bemerkt sie und fährt fort: «Ich werde mit Dankbarkeit nach Halle zurückkehren, das Arbeiten in Bellwald verlieh mir Energie für mein künftiges Schaffen.»

Neuland war das Wallis für Katrin Pannicke nicht: Vor zwei Jahren weilte sie nämlich im Goms. «Ich wusste also, was auf mich zukommt», blickt sie zurück auf die erste Zeit in Bellwald. Was ihr hier besonders gefiel? «Die exponierte Lage – der Blick aus dem Fenster haut mich jedes Mal um», gerät sie ins Schwärmen. Sie sei schon neugierig darauf gewesen, wie sie als Flachländerin so drei Mo-

nate «zwischen Bergspitzen» hinter sich bringen würde. «Es klappte wunderbar», zeigt sie sich in der Schlussphase ihres Ateliaraufenthalts zufrieden.

### «Ich wusste schon, was ich wollte, aber...»

Katrin Pannicke ist Bildhauerin. Gips, Beton, Bronze und Holz – dies ist ihr «Kunst-Stoff». «Wenn ich Holz bearbeite, tue ich dies mit der Kettensäge», erklärt sie. «Damit ist selbst filigranes Arbeiten gut möglich», führt sie aus.

Thematisch dreht sich ihr Schaffen um den Menschen. Warum der Mensch? «Der Mensch ist ein unerschöpfliches Feld, liefert unzählige Möglichkeiten», sagt sie und findet: «Dabei wird es einem nie langweilig.»

Im Kirchenstadel macht sich Katrin Pannicke zwar nicht mit der Kettensäge ans Werk, doch Holz war und ist stets dabei. Verschiedene grossformatige Holzdrucke sind es nämlich, die hier entstanden: Die menschliche Figur, umgeben von geometrischen Figuren – und das Ganze als Triptychon. Hatte sie sich die verschiedenen Bildkompositionen und -konzepte im Kopf zurechtgelegt, bevor sie das Ganze im Holzdruck verewigte? «Ich wusste schon, was ich wollte, aber ich wusste noch nicht, wie sich das Ganze auch umsetzen lässt», erklärt sie. Also probierte sie vorerst aus, was jetzt als gelungene Werke an den Wänden des Ateliers hängt.

## Freischaffende Bildhauerin

Katrin Pannicke (1968) absolvierte die Lehre als Holztechnikerin und arbeitete einige Jahre lang in den Theaterwerkstätten der Oper Leipzig, bevor sie ihr Studium der Bildhauerei an der Kunsthochschule Burg Giebichenstein Halle in Angriff nahm und 2002 abschloss. Katrin Pannicke ist seit 14 Jahren freischaffende Bildhauerin mit Lebens- und Arbeitsort Halle. Seit dem Jahr 2000 tritt sie mit ihren Arbeiten regelmässig an die Öffentlichkeit. Verschiedene ihrer Werke fanden ihre Bleibe im öffentlichen Raum. Als «Artist in Residence» arbeitete sie in Grönland und Finnland.



**Energie.** Katrin Pannicke vor ihren Arbeiten im Atelier Kirchenstadel in Bellwald: «Das Arbeiten in diesem Atelier verlieh mir Energie für mein künftiges Schaffen.»

FOTO WB

### «Walliser Totentanz» als Anregung

Luftig-leicht und transparent in der Farbgebung – so lassen sich die Drucke von Katrin Pannicke beschreiben. Warum Holz- und nicht Linoldrucke? «Holz bietet sich für meine Drucke dank seiner Struktur geradezu an. Worin ich zu Beginn nicht sicher war: Funktioniert das Ganze als Triptychon und in grossen Formaten?», führt die Künstlerin aus. Nun, es klappte und «daraus entstanden neue Ideen, wie es mit dem künstlerischen Schaffen weitergehen kann. Denn jeder Prozess birgt neue Inspirationen in sich.»

Dass Katrin Pannicke in ihren in Bellwald entstandenen Werken eine menschliche Figur in Triptychons verewigte, hat etwas zu tun mit einem be-

stimmten Buch: «Walliser Totentanz», dem packenden Roman von Werner Ryser. Die Künstlerin erlebte bei ihrem ersten Wallis-Aufenthalt eine Lesung von Werner Ryser, es «packte» sie und sie war sich sicher: «Zu diesem Thema mache ich etwas.» Allerdings ging es ihr überhaupt nicht darum, illustrativ umzusetzen, was der «Walliser Totentanz» bietet. «Ich wollte damit nicht Zeit abbilden, etwas Zeitloses sollte entstehen», erklärt sie.

### «In heissen Gegenden kann ich nicht arbeiten»

Spielt es für die Künstlerin eine Rolle, wo sie arbeitet? «Ein bisschen schon», antwortet Katrin Pannicke und meint damit vor allem das Klima: «In heissen Gegenden kann ich nicht arbei-

ten.» Denn mit Sommer verbindet sie Hektik sowie Stress – und sie bevorzuge nun mal Kälte, Ruhe und Abgeschiedenheit. Also kein Wunder, dass sie im Februar nach Bellwald kam.

Bezug zu Landschaft und Bevölkerung beflügelt das künstlerische Schaffen. Schliesslich die Bildhauerin denn auch Kontakte mit der Bevölkerung von Bellwald? «Die Leute im Dorf haben mich ein wenig kennengelernt, ansonsten gab es eigentlich nicht überaus viele Kontakte. Aber jetzt bin ich natürlich gespannt darauf, wie der «Tag des offenen Ateliers» verläuft», hält Katrin Pannicke fest.

Die Künstlerin fand mächtig Gefallen am Atelier Kirchenstadel. «Es war toll, hier zu arbeiten», betont sie, «ich ge-

noss die Ruhe – und ausser der Umgebung lenkte mich nichts vom Schaffen ab», zieht sie Bilanz. «Und kehre ich irgendwann wieder ins Wallis zurück, werde ich dies mit Neugier und Interesse tun», fügt sie hinzu.

### OFFENES ATELIER

Wer sich für das Schaffen von Katrin Pannicke interessiert und die deutsche Künstlerin persönlich kennenlernen möchte, dem bietet sich am kommenden Samstag Gelegenheit dazu: Zwischen 15.00 und 18.00 Uhr steht das Atelier Kirchenstadel des Vereins «artbellwald.ch» in Bellwald allen Interessierten offen. Die Künstlerin wird dabei den Gästen auch jene Druckgrafiken zeigen, die während ihres dreimonatigen Aufenthalts in Bellwald entstanden sind.

Kabarett | «Ohne Rolf» zeigt am Donnerstag im Oberwalliser Kellertheater sein neues Programm «Seitenwechsel»

# Ein Duo blättert sich durch den Abend

**BRIG-GLIS | Minimalistischer als die Komik des Duos «Ohne Rolf» kann Humor nicht sein. «Seitenwechsel» belegt es einmal mehr – diese Woche auch im Oberwallis.**

«Ohne Rolf» tritt nämlich kommenden Donnerstagabend mit «Seitenwechsel», seinem vierten Stück, im Oberwalliser Kellertheater in Brig-Glis vors Publikum. «Bühne frei» heisst es um 20.30 Uhr.

Zwei Männer stehen schweigend auf der Bühne und blättern Plakate – irrwitziges Kabarett mit philosophischem Biss und tiefgründigem Humor nimmt seinen Lauf. Mit der von ihm erfundenen «erlesenen Komik» sprengt das Duo mühelos alle Genre Grenzen zwischen Kabarett, Theater und Literatur. In seinem neuen Programm wechselt «Ohne Rolf» die Seiten und bleibt sich trotzdem treu. Es sucht einen Ersatz, der das Zeug zum Blättern hat. Ein witziges Bewerbungsverfahren beginnt. «Ohne Rolf» verblüfft mit ei-

ner komplett neuen Kleinkunstform. Eine simple Idee wird genial umgesetzt: sprechen heisst bei «Ohne Rolf» blättern. Die auf 1000 Plakate gedruckten knappen Sätze wie auch das überraschende Geschehen zwischen den Zeilen sind unwerfend witzig, spannend und gelegentlich sogar musikalisch.

Die beiden mehrfachen Preisträger – Deutscher Kleinkunstpreis 2014 und Deutscher Kabarett-Preis 2015 – Jonas Anderhub und Christof Wolfberg beweisen, dass ihr Bühnenkonzept mehr ist als nur blättern. Ihre geistreiche Art der Unterhaltung, die so reduziert ist und trotzdem während zwei Stunden glänzend funktioniert, der nahezu unerschöpfliche Ideenreichtum, ihre punktgenaue Präzision, ihre sprachspielerische Leichtigkeit und die philosophische Tiefe ihrer Programme sind so überraschend und mitreissend, dass man nach einem Programm von «Ohne Rolf» süchtig nach mehr wird. |wb



**Geistreich.** «Ohne Rolf» in Aktion: Reduziert und geistreich.

FOTO OHNE ROLF